Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1776)

Artikel: Auszug der vornehmsten Weltgeschichten seit abgewichenen Herbstm.

1774

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wegen seiner Bekantschaft bagu bringen konne. Die. fer Antrag wurde mit aufferfter Aufmerkfamteit an. gehoret, auch endlich nach einiger Gin vendung von Seiten bes Patrons begierig angenommen voraus da man Hofnung machte selbsten durch Hulfe Diefes Schwarzfunftlers den Dieben von Verson kennbar ju machen. Der Patron offerierte sogar ein paar neue Duplonen hieran ju wagen. Der Freund nah. me aber einsweilen nur einen Reuenthaler von fet. nen Freunden, welche nun der Fürwiz welt mehr als der Geiz vlagte. Der verschmizte Freund des Schwarzfünstlers spielte indeß seine Rolle sehr gut; er gab seinen eben so erbitterten als neugierigen Freunden nach einigen Bochen die Nachricht, Daß sein Sekanter durch langes Bitten ware bewogen worden, fich der Sache anzunehmen, hatte auch den Reuenthaler erft nach vieler Beigerung ange. nommen, jest aber habe derselbe ihme so viel gesagt, daß das Tuch ju gutem Glut fich noch in der Stadt befinde, und dag er nicht nachlassen wolle, bis der Dieb folches wieder an seinem gehörigem Ort ge. Einstens als man in des Raufmanns Daus am Nachtessen begriffen war , Mopfte man gang ungemein fart, an dem haus, alles erichrat, und eben diefen Schreken bereitete alle Leute des hauses auf das Wunderbare, das sie hernach zu ienach der Stiegen, und fande gleich zuoderst auf derselben das gestohlene Tuch; sie lief ganz erschro. ten gurut nach dem Speisezimmer und rief immer, das Tuch! das Tuch! alles lief vom Tisch, die Be. Dienten sogar die Stiegen hinunter, und auf die Baffen, einer von ihnen hatte baid gar einen un. schuldigen Menschen als ben Dieben angepatt. End. lich wurde das Tuch im Triumph in die Stube gebracht, und eins auf die Gesundheit des Runstlers getrunten, alldieweil eine Dagd ben bermeinten Freund Desselben holen sollte, um Theil an der Freude zu nehmen. Dieser erschiene auch, empfieng Die berbindlichken Dantsagungen, und zugleich den

Ir

传

in

Co

n=

an

ie

uf

Ca

n.

O.

er Ö

58

en

00

et

h.

en

en

on

So

8,

de

u

es

50

'to

en

.To

00 00

000

en

er

CI

at

neuen Auftrag den Künfiler zu bitten, nun auch den Dieben bekant zu machen. Nach langem weigenn versprach endlich der Freund solches zu thun, erhielt auch wiedrum einen Reuenthaler) um folchen als eine Discretion dem Runftler einzuhandigen. Rach etwas Zeit kommt dieser Freund und sagt, der Mann seine wohl bereit und willig die Person bek Schelmen zu zeigen, aber man muffe versprechen, demselben nichts zu thun, auch keinem Menschen davon etwas zu sagen, alsdenn wolle er ihn lassen zu einer Thur hinein kommen, und zu der andern wie der heraus gehen. Die Bedinge wurden allerseits feerlich angelobet, Ort und Stunde bestimt; der gute Freund hatte ein gutes Abendessen angeordnet, um seine neugierige Gafte ju bewirthen, trug auch von Zeit zu Zeit etwas zu effen und zu trinken in ein Mebendzimmer, mit Worgeben, der Runftler feve darin, hatte aber ausbedingt daß beyleibe niemand weiters in das Zimmer kommen sollte, weil er schlechterdings nicht wolle gesehen senn. Nachdem man fich nun eine Beitlang luftig gemacht, fo bringet der Freund aus der Nebendstube seinen Geften die Nachricht, nun werde der Mann so das Tuch genommen, bald erscheinen, er wolle dann ein Beis chen durch einiche Streiche an die Thure geben, fie sollten indeß nur ftille seyn; alles sabe mit bangem Erwarten nach der Thure des Rebendzimers; Man Clopfet an dieselbe von inwendig, sie gehet auf und fiehe! ihr zwepier Freund kommt gang Geistmäßig ju ihnen in die Stube, nach dem Tifche ju, ergreift ein volles Glas, und fangt ein lautes Be achter an, und spottet der Leichtglaubigkeit seiner Freunde, Die ihnen nun Gelegenheit ju einem Schmauf gegeben.

Sollte man allen denen Marchen und Erzählungen vom Bannen der Diebe, und durch Kunst gesschehene Wiederbringung des Diebstabis, auf die Spuhr forschen, so din ich gewiß, das Bunderbare würde bald aufhören, und Aberglauben, Leichtsstanigkeit, und Unvernunft wurde en dessen Plat

erscheinen.

Auszug der vornehmsten Weltgeschichten seit abgewichenen Herbstm. 1774.

Friede zwischen Rußland und dem Türkischen Kanser.

Wir haben noch in unserm ferndrigen Calender angezeigt, wie siegreich die Rusische Wassen überall gewesen, und hingegen die Turken eine Niederlage nach der andern erlitten, wie der kluge und tapfere General Romanzow endlich den Großvezier so gut in die Falle bekommen, und lezterer sich von seinen wilden und doch seigen Truppen wenig gute Frachte versprechen konte, und daher den Frieden je eher it lteber anrathen mußte, ja endlich billig froh sevn konte, solchen von dem Außischen Feidmarschall, ben denen so critischen Umständen der Türkischen Armee zu erlangen. Der Großvezier schifte daher seinen Achmet Essend, seinen Vice, Vezier, einen

Mann der schon vormals in Geschäften seines herrn an die Höse von Berlin und Wien gebraucht worden ist, den izten heumonat zuerst zu dem General Kamenskop, und hernach in das Lager bey Silistria nach dem Feldmarschall. Man wies den Türken aber Bujuckanarschi zum Versammlungs. Orte an. Der Feldmarschall von Romanzof versügte sich nebst dem General Lieutenant Fürst Repnin am isten auch dahin. Um isten sienen die Conferenzen an, und daurten diesen Tag 4 Stunden. Tags darauf war die zwepte so 3 Stunden währte, und in welcher der Friede geschlossen wurde. Dieser bestehet aus 28 Artikeln, solgenden summarischen Inhalts:

t. Alle Feindseligkeiten zwischen benden Machten

follen von nun an aufhören.

2. Alle Berbrecher vour iest an; sollen von benden Reichen einander ausgeliefert werden, diesenige als lein ausgenommen, so in dem Rusischen Reiche die Christische, oder in dem Türkischen die Ruhame.

danische Religion annehmen.

3. Alle Tartarische Bölter der Erim sollen von bevden Reichen als völlig frehe und unabhängliche Bölter erkennet werden, nur in Ausehung der Resligion wird fich der Chan mit dem türkischen Kapser, als obersten Califen der muhamedanischen Lehre verskehen Rufland trittet daher der tartarischen Nation alles eroberte Land und Pläze, aussert den Bestungen Kertsch und Jenikale, nebst allen derselsben Bezirken und Häfen ab. Ozakow aber bleibt wie disher der Psorte.

4. Benden Reichen bleibt frev ihre Stadte, Be. frungen u. Seehafen nach Gutbefinden zu verbeffern.

5. Wird Rufland beständig einen Minister vom zwenten Rang zu Conftantinopel halten, dessen Rang

und Anseihen zugleich vestgesezet wird.

6. Wenn von des Ministers Bedienten, etwann um der Strafe wegen eines Berbrechens zu entge, ben, sich zu der türkischen Religion wenden wollten, sollen solche, ehe sie Strafe ausgestanden, nicht angenommen werden.

7. Verspricht der Christlichen Religion einen dau. erhaften Schuz von Seiten der Pforte, auch allezeit die Borsprach des rußischen Ministers zu Coustanti.

nopel besonders zu begunftigen.

8. Allen rufischen Unterthanen bleibt fren, die Stadt Ferusalem und übrige heilige Derter unente gelblich zu besuchen.

9. Den Dolmetschern fo in rufischen Diensten

find, fou höflich begegnet werden.

10. Alle mahrend deni Krieg gemachte Eroberungen werden von bepten Seiten jurufgegeben. 11. Die Schiffarth auf ben Gewäffern bender

Di

nč

ru

ta

in

be

(3

fle

un

am

me

fol

R

pol

fal

ent

ber

mo

001

MI

Tr

me

Die

hai

me

Det

die

in

Re

mo

fre

len

RePo

au

fol

thir

5

Reichen ift benden Parthien frengestellt.

12. Im Fall Rufland mit den Africanern, als Tunis, Tripolis und Algier, Handlungstractaten errichten wollte, verspricht die Pforte Garant das von zu sepn.

13. Die glanzende Pforte verspricht der rufischen Rauferin den Titel, Kanferin aller Reugen, von

nun an zu geben.

14. Der rußische hof soll Macht haben, noch aussert der haustirche, eine Kirche in dem Theil von Gallata aufbanen zu lassen, welche stets unter dem Schuz des rußischen Ministers stehen soll.

15. Alle fich etwan ereignende Grangstreitigkeiten sollen sogleich von denen Commendanten durch er-

nannte Commigarit abgethan werden.

16. Rufland trit den Türken ganz Bessarabien, nebst der Stadt Akerman Killa, Jemailow mit ih. ren Distritten, und auch die Bestung Bender ab. Desgleichen restituirt Rufland der Pforte die Moldau und Ballachen unter folgenden Bedingen : 1) Allen Ginwohnern eine vollige Bergeffenheit des vergangenen. 2) Ausübung ber Christlichen Religion in volliger Frenheit, in Aufbauung neuer, und Wiederherstellung der alten Kirchen. 3) Denen griechischen Klöstern die Wiedererstattung ihrer ebemals weggenommenen Guter. 4) Der Geiftlichkeit allen Respect zu erzeigen. 5) Denensenigen Famis lien, fo fich aus ihren Vatterland wegbegeben wolls ten, eine Zeit von einem Jahr zu geben ihre Guter gu vertaufen , und ihr Bermogen mitzunehmen. 6) Denfelben feinerlen Abgaben deswegen anzumus 7) Bon den Ginwohnern keine Contribution weder fürs vergangene, noch für die swen nächstfol. gende Jahre zu fordern. 8) Nach dieser Zeit sollen sie alle 5 Jahre ihren Tribut abführen, aber weder einem Bassa noch sonst jemand etwas zu zahlen ge-halten seyn. 9) Den Fürsten der Moldau und der Wallachen ist erlaubt ihre Gefandte ben der Pforte zu halten. 10) Die Pforte willigt auch ein, baß der rufische Gesandte sich zu derselben Besten verwenden moge.

17. Rußland restituirt der Pforte alle Juseln des Archipelagus, unter den Bedingen: 1) Daß des nen Einwohnern aleichfalls eine völlige Verzeihung angedenen solle. 2) Daß die Christliche Religion eine völlige Frenheit nebst den Geistlichen geniessen sollen; auch ihre Kirchen zu allen Zeiten wieder aufbauen mögen. 3) Daß die Einwohner aller ale ten, und zwen Jahr aller neuen Forderungen des sreyet senn sollen. 4) Denen so auszuwandern bes gehrten eine Frist von einem Jahr, und der Mits

nehmung

nehmung ihres Vermögens zwustehen. 5) Im Fall die rusische Flotte vor ihrer Abreis noch etwas benöthiget sehn sollte, wird die Pforte ohne Beigerrung dazu verhelfen.

18. Das an dem Auffluß des Oniepers belegene: Schloß Kindurn nebst einem zimlichen District blei-

ben auf immer Rugland eigen.

r9. Die in der Erim gelegenen Bestungen Jennistale und Kertsch, samt ihren hafen, und was sich in denselben befindet, nebst ihrem Territorio, bleisben dem rustischen Reich auf ewig eigen.

20. Die Stadt Aljow bleibt ebenfalls nebft ihrem

Gebiet auf ewig dem rußischen Reich.

21. Die benten Cabarden, die groffe und die kleine sollen sich dem Rath des Erimmischen Chans, unterwerfen.

22. Bende Neiche heben alle ehvorige Tractatem zwischen ihnen auf, blos die Convention von 1700. welche die Gränzen von Cuban und Azow bestimt,

foll bleiben.

23. Die in Georgien und Mingrelien von den rusischen Wassen eroberte Vestungen, werden von Rusland denenjenigen übergeben werden, denen ste vor Alters zugehöret. Auch diesen Völkern soll ebenfalls eine ganzliche Vergessenheit angedenen. Auch entsaget die Pforte auf ewig dem Tribut, so derselben bisher in jungen Rägdlein und Knaben geliefert worden. Will auch keine andere von den Sinwohnern als Unterthanen ansehen, als diesenige von denen es wird erwiesen werden daß sie es vor

Alters gewesen.

24. Gleich nach erfolgter Genehmhaltung diesek Tractats, werden die rußlichen heere den Rükmarsch antreten, nach diesem werden den Türken die verabrederen Derter zurüfgegeben werden. Ueberhaupt werden die Aussen die Inseln im Archipelago werden schald geräumet werden als es der Zustand der rußlichen Flotte erlauben wird, deren Abreis die Pforte auf alle Weise zu begünstigen verspricht; in solcher Zeit wird sich auch die Pforte nicht in die Regierung derselben mischen. Alse diesenige Einwohner, welche rußliche Dienste genommen, können frey mit allen ihren Habseligkeiten abziehen.

25. Alle Ariegsgefangene in bevoen Reichen sollen jurukgegeben werden, auffert densenizen so die Religion verändert haben. Desgleichen auch alle Bolaten, Moldauer, Wallachen, Beloponeser, die Einwohner der Inseln, und Georgianer, alle ohne Ausnahme, so in der turtischen Sclaveren sich befinden sollten, sollen losgelassen werden. Eben so auch alle

türkische Unterthanen im rußischen Reich.

26. Der rußische Befehlshaber in der Erim, und ber türkische Commandant zu Otschakow, sollen die Räumung von Kinburn besergen.

27. Diesen Frieden besser ju erhalten, werden sich bende Bofe unverzüglich Groß. Botschafter zusichilen, deren Empfang und Aufnahm zugleich be-

fimmt wird.

28. Sogleich nach Unterzeichnung dieses Tractats sollen alle Feindseligkeiten aufhören, und deswegen

überall Couriers ausgeschift werden.

So viel Freude dieser Friede in Aufland immer verursachte, so viel Murren und Misvergnügen entstunde hingegen in dem türkischen Reich, und voraus in der Hauptstadt Constantinopel. turtische Ministerium mußte alle Lift und Beredsamteit anwenden das Bolt zu befänftigen, wegu der Mufti mit Ermahnungen und Geschenken treu-Die vornehmften Artifel des Friedens lich half. wurden vor dem Pobel geheim gehalten. So wie man & E. noch immer behauptet, daß die Turten noch über ihren Berlurst einige Millionen Rriegs. kösten, nach und nach an die Russen zu bezahlen haben, von welchem im Tractat nichts gemeldet Der Vortheil, der Rugland durch diefen Frieden zuwächst, ist ungemein groß. Die Tartaren, welche bieber allen angränzenden Nationen eine schrekende und verheerende Geisel waren, tonnen jest durch die rufischen Bestungen im Zaum gehalten werden. Rufland wird es nun leicht fenn sich jum haupt ber handlung auf dem schwarzen Meer zu machen, und überhaupt über die Schiffart auf demfelben zu befehlen, da das turkische Seewesen, ungeacht der vielen frewden Avanturiers, dennoch immer eine armselige Sache geblieben. Rufland kan fich nunmehr die Egyptische und andere Waaren, aus der Levante und dem mittelläns dischen Meere selbst holen, und so sein Land, durch die Schiffart, und eine mehr ausgebreitete handlung bereichern, und was dergleichen Bortheile mehr find. Dem Grofvezier muß diefer Frieden auch sehr nabe gegangen, oder ihme sonft fatal gewesen seyn, dann er stard bald darauf auf dem Rutweg, zu Karnabad, und GOtt weiß wie? Er hinterließ vlos 1500 000 Ldwenthaler, welche fogleich seinem herr Schwager dem Kanfer beimfielen; der bisherige Caimacan von der Armee Jiged Mehemet Pacha wurde jum Großvezier erwählt, und mußte der Lumpen . Reliquie, der geheiligten Juhne des Mahomete, die ihre Wunderthatigfeit schlecht bewiesen hatte, entgegen gehen, und solche gleichwohl mit groffer Fenrlichkeit zurute bringen. Der türkische Rapfer jog felbft in der größten Bracht X 3

Diesem hochverehrten Resten von Mahomed aus Constantinopel entgegen. Die Procession war aus serft zahlreich, und da solche allezeit von einigen hundert Emirs, welches Leute sind, so alle aus der Familie des Lugen. Propheten Mahomeds herstam. men wollen, begleitet werden, und fich diese Kerl, unter dem Schein der Rechtg aubigkeit, ben solchen Unlaffen alle Ausschweifungen erlauben, to haben Die Patriarden der Griechen und Armenier ihren Glaubensgenoffen eingeschärfet, fich ben Diefer Fepr. lichkeit nirgends zu zeigen, indem ein Christ der sich auf der Straffe zeiget, Gefahr lauft von Diefen ver. meinten heiligen, aber in der That nur mit Unvernunft rasenden Leuten, umgebracht zu werden; wie sid) unsere Leser noch wohl erinnern werden, daß lesthin ben dem Auszug dieser Fahne aus der Stadt, fogar ein Refident einer groffen und machtigen Chrift. lichen Nation, samt seiner ganzen Familie ein Opfer Diefer mutenden Pursche geworden ift.

Bie auf einer andern Seiten Ruffand von der gefährlichen Rebellion, welche der Unmensch Put, gatschew angerichtet, gluklich befrevet worden jeve, haben wir oben in dem kurzen Leben dieses Redellen gezeiget.

In Ruftand ruftete fich nun die Groffe Catharina au einer Reise nach der alten Saupistadt und Refi. dens des Reichs Moskau, um dorten ihren Unter. thanen sowoll ihre Herlickeit durch die Fenr eines Keftes jum Ungebenken eines jo glorreichen Frie-Dens, als auch ihre Adtung gegen ihre brave Krie. ger öffentlich ber gangen Belt gu zeigen, baber mur. den zu folchem Fest ungemeine Zurustungen gemacht. Die Reise Joro Majestat geschahe abgewichenen Jenner auf Schlitten. Sogleich nach derselben An. kunft in Mostau waren nichts ale Festins und ab. wechstende Luftbarkeiten. Eine unglaubliche Menge Fremtlinge vermehrten noch den Glanz des schon an fic bodft prächtigen hofes ju Mostau; unter an. Derm tam auch ein Chineflicher Pring, welcher eine Suite von 500 Versonen ben fich hatte. , Biele taufend', die um Schulden willen in den Gefangniffen schmachten mußten, find burch ihre großmuthige Monarchin losgekauft worden. Auch ist von derfelben ein General . Pardon , für alle aus Rugland gewichene verkundet worden. Dem tapfern Ge-neral von Romanzow ift von der Monarchin ein formlicher triumphierender Einzug zu Mostau zu. gedacht gewesen, der es aber verbeten. Gleichwohl ift derfelbe mit gang aufferordentlichen Gnaden von Seiten Seiner Majeftat angesehen worden.

Schöne Verordnung Sr. Kanserl. Maj. in Ansehung der Zigeuner.

Die Zigeunes werden mit mancherlen Ramen beneanet, bald Egyptier, bald schlechtweg Henden, baid aber Zigeuner. Ueter ihren Ursprung hat man sich bis jest auch noch nicht vergleichen können. Aver gewiß ists, daß solche erst um das Jahr 1418 in Teutschland tommen : von dieser Zeit an, durchzogen sie gang Teutschland, wendeten sich auch nachher nach Spanniene, Italien und Frankreich. Der erste haufen so nach Tentschland kame, bestunde aus 14000 Seelen, Manner, Weiber und Kinder, und waren in verschiedene kleine Haufen vertheilet, die sich hin und her ausbreiteten , Unfangs bezahlten fle alles baar, baber Kanfer Sigismund ihnen einen Fregbrief gabe; sie wurden darinn Egyptier genennet , und ihre heerführer ais grosse herren tractiert, welches noch deutlicher aus einigen Grabschriften auf bieselben erhellet. Sie schwasten den Leuten vor, weil ste das Chris stenthum verläugnet, so wollten sie jest diesen Feh. Ier durch eine 7 jahrige Wallfarth buffen. Wir haben es der gutigen und weisen Berordnung unserer Landes-Vätter zu danken, dass wir bald in unserm Land nicht mehr wissen, was solches für Leute senn.

Heut in Tag erhaltet zum Theil eine Tradition, die ein wenig nach der Fabel schmetet, diese Leute noch in einichen Ländern; sie gaben nemlich vor: Daß fle diefes beständige herum vagieren, als eine Strafe ihrer Gunden ansehen mussen, weilen ihre Vorsahren der Jungfrauen Maria, ben ihrer Flucht nach Egypten, die herberge versagt hatten, und die Wahrheit dieses Vorgebens ist einiger Orten in eben fo Canonischem Ansehen, als das Sistorgen vom ewigen Juden. Ich habe einige Diefer Leute angetroffen, Die, ale fle meinen Zweifel über ibr Vorgeben bemerket, sich selbsten des Lächleis nicht haben enthalten können. Es ist auch gang wahr. scheinlich daß sich seither verschiedene schlechte Kert, und manches Lumpengesind zu den Zigeunern gefellet, die denn, solchen neuen Ankömmlingen ihre schwarze Farbe mitzutheilen gewußt haben. In Ungarn trift man sie noch heut zu Tag in grosser Menge an, wo sie allerhand Handthierung treiben, voraus Keffler, Vieharzt, Quakfalber; sich auch für Scharfrichter und Wafenmeister gebrauchen laffen 1-



Worstellung der Lebensart der Zigeuner.

laffen, da fe dann das abgestandene Bieh nicht selten noch aufessen. Ich habe den Titen Beinmo. nat 1751. einige Truppen derfelben gwischen Gung und Devenburg in Ungarn angetroffen, und ben einem derfelben 47 Mann, ohne Beiber und Rinber gezählet, welche jum Theil bewafnet waren, man kan fich leicht vorstellen was solches einem eingeinen reifenden Fußganger fur eine freudige Er. Scheinung fenn moge in einem Land, wo man ein paar Stund durch Bald muß gehen und felten Eine einzelne Familie derfelben Häuser antrift. - hatte an dem Ufer eines groffen und ein wenig uberfrornen Baches ihr Gegelt aufgefchlagen, ein blin-Der Gaul fuchte fich fein Futter unter Dem gwar nur dunnen Schnee hervor , Die Alten hatten ein gutes Feur angemacht, um einen Rofbraten, welchen fie eben auszumachen beschäftiget waren, zu ihrer Mahlze it zuzurichten, 7 bis 8 Kinder Anderlen Geschlechts bis auf 16 Jahr Alters, alle splitter natend, verfolgten und angstigten mich auf eine unglaubliche Art um ein Allmofen, und rauften fich hernach, als ich ihnen etwas dargeschmissen recht erbarmlich darum. Rie mird mir biefer hochfter. barmliche Unblit aus meiner Borftellung entfallen. Guter Gott! fagte ich mit aufferft bewegtem Bergen, als ich von ihnen befrenet mar, zu mir felbften ; ift das dein Ebenbild, find das die Rachkommen Der ersten Menfchen, Die von Dir gur Glutfeligfeit erschaffen waren. — Mir ward falt genug meine Handschu anzuziehen, und diese meine arme Re. bendmenfden geben natend einher. Sundert und hundert mal habe ich seither an diese elende Leute gedacht; und daher auch die Nachricht mit sehr groffer Aufmertfamteit gelefen, daß Geine Majeftat der Rapfer einen Befehl herausgegeben, Diefes Wahrsager-Gefind, welches nur diente den Aber. glauben ben dem tummen Pobel zu unterhalten, ganglich abzuschaffen. Bu dem End erftlich benjel. ben die Kinder wegnehmen, und folche ben den Bauren in andern Gegenden jum Alerbau erziehen laffen, Die Alten aber in einige ungebauete Diftrit. ten angewiesen, um dorten ordentliche Dorfer an-Zugleich ward benselben scharf anbefoh. zulegen. len, ihre bisherige Zigennersprach, welches ein andern Leuten unverständliches Rothwelfch (wie unsere Bauren sagen) ist, ben schwerer Strafe nimmermehr zu reden. Go ift zu hoffen, daß durch Diese menschenfreundliche Berordnung ein ziemliches

Bolk von dem herumstreichen abgehalten, und endlich nach und nach zu nüzlichen Bürgern des Staats in einer weit anständigern, und auch glüklichern Lebensart, könne gemacht werden.

Schöne Wansen-Anstalten zu Prag.

Schon im Herbstmonat 1773, thaten sich einige Christliche Menschenfreunde zusammen, und errichteten ein Haus worin sie auf ihre Unkösten 25 Wanfenkinder verpflegen ließen; diese schöne Unstalt bliebe ber Kanserin Theresta nicht verborgen; sie billigte selbige nicht allein, sondern wiese noch für 12 neue Wapsenkinder einen Fond von 13000 Gulden an, und kauste noch hiezu ein erpresses Haus um 4000 Gulden.

Verschiedene Lustlager in den Kanserlichen Landen.

In abgewichenem Herbstmonat 1774. ward ju Larenburg einem Lustichloft unweit Wien ein Luff. lager gehalten von 10000 Mann. Den 7ten besagten Monats stellten die Krieger die Schlacht bey Planian vor, woben des Kanfere Maiestat felbsten commandierte. Dieses Campement wurde zu voll. kommener Zufriedenheit des höchsten Hofes den 12ten hierauf beschlossen. Die samtlichen Officier und sogar jeder Gemeine, voraus die ofterreichische Landstinder, empfiengen allerfeits Proben der Mild. thatigkeit von benden Majestaten. Die Goldaten machten hierauf noch ein Lauffeur, und ließen bernach unter ihren Schnurrbarten ein hellthonenbes Vivat Maria Theresia erschaften. Das Lager ben Pest war im August vorher, und die vornehmsten Kriegsübungen desselben den 22, 25, 27, und die fconften den zoten. Das Campement bestund aus 18 Regimentern. Ben Anlas diefer Kriegsübungen trug fich auch folgende luftige Begebenheit zu. Ein benachbarter ungarischer Dorfrichter ware gekons men um solche mit anzusehen, seine ausserordentliche Lange zog aller Augen auf ihn, selbst Ihro Majestat der Rapfer bemerkten diesen sonderbaren Mann, und verfügten fich ju demfelben. Sie befragten die. fen : Wie viel Schu er habe? - Diefer gute Mann, der der militärischen Sprache ungewohnt war, ant. wortete gang treubergig: Ein paar Schub und ein paar Stiefel. — " Run das ist mir recht lieb, ant wortete der Ravser, den diese Antwort ergoste, ba hat er 3 Ducaten, lag er fich auch ein paar Pan. toffeln machen, so hat er dann die gange Ruftung

Schöne

Schöne Handlungen Sr. Majestät des Römischen Kansers.

Roch immer ift Joseph der zweyte der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung, so wie auch das schönste Original zur Nachahmung von Großmuth und herablassender Menschenlieve. Wir wollen das von nur einige Exempel hersezen, die mir ohnetem besser gefallen als alle Pohinische Streitigkeiten zu. sammen. — Den zien Heumonat 1774. stürzte ein neuer Brunnen ju Bien, der sebon zumlich tief ge. graben war unversehens ein, ein junger Mourer und ein alter Taglohner wurden dadurch völlig be. delt, doch jum Glut fielen die Balken, womit man den Brunnen gesperrei hatte so zusammen, baß fie ein Dach für Diese zwen Leute machten, fie fiun. den bis an die Lenden im Schlawm; der Men. schenfreundliche Monorch kam verschiedenemal selbe sten zu den Arbeitern, munterte solche auf, ihr bestes zu thun, um diesen Unglütlichen schleunige Bulfe zu verschaffen, theilte einige Ducaten unter Die Arbeiter um ihren Fleiß noch mehr anzutreiben, und befahl ihme alle Stunden Nachricht zu geben. Ohngeacht aber alles angewendeten Fleifes, tonte man den Maurer nicht ehender als den sten dis um 10 Uhr herausbringen, und den 72jahrigen Tag. lohner noch 7 Stunden spater. Gie wurden so-gleich mit maßiger Speise erquitt, und haben von ben Sochsten herrschaften viel Gelt bekommen. Bon dem jungen Maurer ift anzumerten, daß biefer nur noch ein Lehrjung ist, aber nichts destominder schou feit 5 Jahren seine alte betagte Mutter ernabret; welche Probe der Kindlichen Treue Seine Majestät noch mehr zu dessen Errettung angetrieben hat. NB. Diese Begebenheit ift seither durch einen zier. lichen Kupferstich verewiget worden.

Sehr rührend ist auch die Handlung Sr. Majestät vom zoten August. Diesen Tag war eine erstaunende Menge Menschen von allen Orten hergekommen, um die Manduvres mit anzusehen; nothwendig mußte solche Menge auch Verwirrung nach siehen. Unter solchem Tumult wurden auch die Pferde eines Wagens, worin einige angesehene ungarische Jüngtinge saßen, scheu, und rissen auch seiner davon wollte sich in der Angst retten, und sprang aus dem Wagen, sprang aber so unglüstlich daß die Röhre seines Fußes unter dem Nade eleudiglich zerschmettert wurde: Von vielen zusammen gelaufenen Leuten, zwar mußig angegaft, aber von niemand deholsen, lag der Jüngling da, und sührte ein lautes Wehllagen, welches im vorbepreiten, dem

menschenfreunblichen Monarchen bis in feine Seele drang! Er erkundigte sich, " ein junger Mensch hat das Bein zerquetscht; , sagte man mit Riliblustigleit; aber der Rayfer sprang voll regen Gefünts bom Pferd, machte fich unter den unthätigen Buschaueren Plag, zu seinem Unterthan, Die berühmteften Generalen ahmten ihrem erhabenen Original nach, einige ritten sogleich nach ihren Regiments. Chirurgen, ja einer Derfelben gar bis in Die Bor. stadt von Deft, nach dem Kanferl. Leib-Chirurgo. Unterdessen beschäftigte sich der Kapserliche Menfchenfrenub, mit bein Berunglutten, nahm beffen Hut von der Erde auf, drukte ihm solchen in den Ropf, fragte ihne um seine E tern, troffete benfel. ben mit unfehlbarer Genesung, und mit feiner Bor. forge. Seine Majestat rief, ist mein Leib. Chirur. gus noch nicht da? das geht lang! schwang sich aufs Pferd, und ritt selber nach dem Mann; Er towmt samt der Gulfe jurut, zieht ein Scherlein hervor, hilft selbst die Kleiter auftrennen, bleibt die gange Operation burch ben bem Unglutlichen , beschenkt jeden so etwas zu deffen Sulfe herben bringt; ordnet, und sucht selbst einen commoden Bagen aus, um den Kranken wegzubringen , macht bas Strob zurecht, und ba es an einer Dete gebricht, nimmt er bem General Colloredo feinen Mantel, und lagt ibn zurecht legen, befiehlt bem Fuhrmann, wie auch dem Chirurgus ju dem er gebracht werden sollte, alle Gorgfalt an, reiter noch eine Weile neben dem Wagen seines tranten Sohns ber, und ermuntert ihne mit feiner Borforge, und dem Befehl fich fogleich nach feiner Genesung zu Wien einzustel. len. — Wird so eine Handlung ber dem bessern , empfindsamern Theil der Menschen , nicht mehr als alle aufgerichtete Zeichen erhaltener, allemal blutisger Siege sevn? EDit segne diesen erhabenen, und jeden wohldenkenden, und noch öfter wohlhandlenden Menschenfreund, so wird selbst auch der ente fernte Elende, fo bergleichen Sandlungen erfahret, seines Lebens froh werben, und die Tage fegnen, Die, obschon nur für seinen Mitbruder, so beiter geworden find.

Bu End des 1774sten Jahrs hatte Teutschland leicht um seinen geliebten Kanser kommen können, wenn nicht die Hand des Herrn, der seine Besald beten schüt, ihn bewahret hatte. Seine Majestat waren nach ihrer Gewohnheit den Elenden benzusspringen, der einer Feursbrunft zu Wien gegenwartig; sie waren kaum von einem gewissen Plaz hind weggegangen, als plozisch ein Stut des Schornsteins auf eben den Plaz hinstürzte, auf welchem S. Maj.

E

einen

einen Augenblik vorher gestanden waren. — Da Seine Majestät den sogenanten Augarten in Wien zur öffentlichen Belustigung einrichten und verschönern ließen, so fügte es sich einstens, daß dieselben im herausfahren einen ihrer Hos. Färtner antrasen, welcher eben hinausgieng um nach den Arbeitern zu sehen. Der Kanser fragte ihn warum er kein Fuhrwert genommen? Der Gärtner antwortete; daß es sich nicht für seinen Stand schifte. So sez er sich zu mir, weil wir doch einen Weg haben. Und das mußte auch geschehen, so sehr sich auch der Gärtner weigerte. Wir wollen nur noch ein

Erempel der bestraften Liederlichkeit

hersezen. Die Frau eines Hofbedienten klagte dem Kanser, daß ihr Mann, sobald er seinen Monat. fold bekame, folchen allemal in einem Bierhause ben einem liederlichen Mensch durchbrächte, indes sen sie zu Haus mit ihren Kindern den bittersten Mangel lenden, und oft ben seiner Heimkunft noch von ihrem Mann mit ben grobften Worten und nicht selten mit Schlägen traktiert werde. S. Maj. fante den Mann, die Frau, die ihm ihre Klagen vortrug, und die unschuldigen Kinder, denen eine liederliche Creatur so ihr Brodt, und die Mittel zur Erziehung raubte. Sie wurden von Eifer und Mitleiden entbrannt, ließen fich das Wirthshaus bezeichnen, wo dieser liederliche Mann sich eben damals befinden sollte. Sie giengen in verstellter Kleidung mit einem hohen Staatsmann, und eis nem ebenfalls verkleideten Bedienten, der viele Bekantschaft in der Stadt unter der Burgerschaft hat. te, begleitet, nach diesem Wirthshaus. Sie er. staunten als sie da nicht hur etwan diesen Hofbedienten, sondern noch eine ungemeine Menge an. derer Bürger, wie auch Sohne von guten Sauferu, größtentheils in Gesellschaft mit liederlichen und schlechten Weibsbildern antrafen. Sie ließen sich ein kleines Nebendzimmer geben, wo sogleich ein paar solcher Pringestinnen berzueilten, und ihnen mit ihrer Aufwärtigkeit beschwerlich fielen. Seine Majestät sahen mit ihren Augen die Ungerechtigkeit fo vieler Chmanner und hausvätter, die da mit der unbegreifichften Leichtsinnigfeit ihren Berdienft an Geschöpfe verwenden, die die Schande ihres Beichlechtes find; einen Berdienft, den die ju Saus ach selbst überlassene Familie oft hochst nothig selb. sten brauchte. — Sie sahen die ausserste Frechheit dieser verachtungswürdigen Dirnen, und die kriechenden Unterwerfungen, die die, sonst gegen ihre Shefrauen so kolze Shemanner, diesen niedrigen Creaturen erzeigten. — Sie seufzten über den Verfall; Iosephs große Seele entschloß sich Nath zu schaffen. Der benannte Hofbediente wurde gleich des Morgens abgeschaffet, doch wurde seiner Frau die Besoldung gelassen, und es wurde ein Vesehl publiciert, nach welchem alle sogenannte Kellerissen (Stubenmeidli), Tänzerinnen, und dergleichen weibliche Losvögel, in allen Wirthshäusern in und aussert der Stadt abgeschaffet werden mußten.

Französische Geschichten.

Frankreich hatte verwichenes Jahr leicht seine zärtlich verehrte Königin, eine würdige Schwester Josephs des Menschenfreundes, verliehren können. Sie war mit dem König auf die Jagd geritten, ein witender Hirch wollte eben über sie hereinstürzen, als noch zu gutem Glük ein Jäger mit seinem Pferde dazwischen sprengen, und das Thier zum Weichen bringen konte, welches doch nicht ohne Verswundung seines eigenen Pferdes geschahe.

Die, jum Vergnügen ber gesamten Nation, von S. Maj. Ludwig den XVI. beliebte Aenderung der vornehmsten Staatsministers; die den 12ten Mob. 1774. fenrlich gefchehene Wiedereinsegung des alten Parlaments, und die Verstossung einiger großen Manner, find alles Sachen die mehr zur politischen Historie Dieser Regierung, alk.in unsern einfältigen Calender gehoren. Doch fonnen wir nicht umbin zu melden, worin das Hauptverbrechen des ebenfalls verwiesenen General - Procurators bestanden haben foll; diefer bekame nämlich jährlich von dem Könia 40000 Livres, um arme Mägdlein, die feinen Mann flaven konten, auszustatten; und da soll dieser das Gelt für sich behalten haben, und die arme Mägd. lein blieben auf diese Weise alle ledig; der gotte lose Mann! -

Wir mussen unsern Lesern auch eine kurze Be-

Arönung des Königs in Frankreich Ludwig XVI.

hersezen. Den sten Brachmonat 1775. brach S. Maj, von Versailles auf, und kam am gten dito

nach Meims; die Kutsche worin S. Maj. nebst zwen seiner Herren Brudern, und noch 6 Prinzen vom Geblüte saße, soll 430000 Livres gekostet ha-Sobald der König, unter dem fenrlichsten und prachtigsten Empfang zu Rheims angelangt, fo steigt er ben der Hauptkirche ab, wird hinein in seinen kostbaren Batstuhl geführet, kußt kniend das Evangelienbuch, und wohnt hernach einem " hErr Gott dich loben wir: " ben, darauf legt er sein Opfer auf den Altar, welches allezeit aus einem Gilber-Geschmeide bestehet. hierauf geht ber Ro. uia nach dem Erzbischöflichen Pallaft, welcher zu seiner Wohnung aufs präcktigste zubereitet worden, dann gehen die Compliments. Visiten an. Des an. dern Tags ift ein allgemeiner Fasttag in dem ganzen Erzbischthum Rheims, der Ronig horet eine Dredigt über die morndrige Fenrkichkeit, die Kirche ift daben mit den kostbarsten Tapeten der Krone ausgeschmutet, poraus aber der Hochaltar, welchen der König des Abends vorher jum Geschenke besonders tleiden laffen muß; allen Perfonen fo ben der Rri. nung zu thun haben werden ihre Plaze angewiesen. Des andern Tags fruhe begibt sich der Erzbischof mit seinen 6 Suffragan-Bischöffen nach der Kirche, haltet die Prime, und bekleidet sich nebst den übrigen Bischöffen mit der völligen Bischöslichen Kleidung. Sie sezen sich als die geistlichen Pairs von Frank. reich zur rechten Seiten des Hochaltars, hierauf kommen die 6 weltlichen Pairs in besondern Fest. fleidern, und sezen sich zur linken Seite, hinter denselben sind die drey Marschalle von Frankreich, welche bestimmt sind die Kron, den Scepter, und den Stab der Gerechtigkeit (la main de justice) Endlich gehen die Bischöffe von Laun, ju tragen. und Beauvais, als biezu von langen Zeiten privilegiert, den Ronig abjuholen; Dieses geschiehet eben. falls mit besondern Fenrlichkeiten. Indessen bege. ben fich, nach altem Gebrauch, 4 herren von dem vornehmften frangofischen Geblut, nach der Abten St. Remy, um das beilige Salbol zu holen, diefe muffen zuerst die feyrlichste Burgschaft schweren, daß fie das heilige Salbol wieder zurut, auch sonft Leib und Leben für dasselbe wagen wollen. Dieses wird hierauf mit groffer Procession nach der Hauptfirche gebracht. Indessen ist der König unter einem aufferft glanzenden Begleit in der hauptfirche angelangt, er kniet vor dem Erzbischof nieder, welcher aufstehet und ein Bebat fingt, alldieweil der Konig mit entblößtem Saupt ist; der König wird zu feis nem Stuhl geführet, hinter welchem der Conetable beständig mit blossem Schwerd ist. Jugwischen kommt das heilige Oel an, und wird auf den Hochaltar gestellt, von welchem die 4 Herren, die nun zu Rittern des heiligen Dels geschlagen worden, kein Auge verwenden. Der Erzbischof thut einige Fras gen an den König, und die übrige Bischöffe ivelche an der Versamlung. Der König, welcher ben dies fen Frogen aufgestanden war, fest sich wieder, und leistet die verschiedenen Eide auf das Evangelinm ab. Der Erzbischof geht wieder an seinen Plaz, und der König wird vor ihm geführet, dem man den Mantel und die Müze abnimmt, und ihn also stehend eis nige Gebate abwarten läßt, darauf werden ihm die Krönungstleider an , und auch sogleich wieder abgejogen, so auch der Degen Carl des Grossen, welchen der König hernach eine Zeitlang entbloffet in der Sand halt. Mun kommis zur Galbung. Der Ronig wirft sich hiezu vor dem groffen Altar auf ein fammetnes Ruffen wieder, desgleichen auch der Eris bischof, die Bischöffe singen um sie herum einige Litamen, sie stehen bende auf, der König kniet, und wird von dem Erzbischof an 9 verschiedenen Orten gesalbet. Nach der Salbung werden dem König die Krönungskleider angezogen, ihme der Ring angestett, in die rechte hand das Zepter, und in die linke der Stab der Gerechtigkeit gegeben. Der Ro. nig kniet indeß immer; nach verschiedenen Ceremo. mien und Gebäten wird dem König die Krone Carls des Grossen von allen geist . und weltlichen Patis über das Haupt gehalten, hernach aber von dem Erzbischof würklich ausgesett; dieser führt den Ro. nig ben dem rechten Ermel zu dem Thron, ermah. net denselben von seinem mit Recht zugefallenem Throne Bestz zu nehmen, zieht seine Müze ab, macht ein tiefes Compliment, tuft den König, und giebt ihm laut den Segen. Sobald dieses gesagt ist, so wird dem Volk erlaubt in die Kirche zu dringen; und - unfere Lefer muffen fo gut fenn, und fich felbft bon dem Geschren, Vive le Roi, Schiessen, Trum. meln, Stoffen , und allem dem Larmen , eine beliebige Vorstellung machen.

Vergebene Unternehmung der Spannier auf Algier.

Schon seit geraumer Zeit waren alle Zeitungen mit den aufferordentlichen Zurustungen in Spansen beschäftiget; der Staatsgrübler und der Zeitungsschreiber verderbten so zu sagen ihre Köpfe, um die

wahre Absicht dieser so ungeheuren Vorkehrungen, welche mitten im Frieden in diesem Reich gemacht wurden, zu errathen; endlich lief die von den fpannischen Berichten, gleich der ehmaligen für unüber. windlich gehaltene Flotte, von den spannischen Safen aus, um ihren Streich, auf den so viele begierig lauschten, zu versezen. Es galt Algier: Die Landung geschahe den 7ten Heumonat 1775. nachdem die spannische Flotte einige Tage zuvor wegen wiedrigen Wind war aufgehalten worden; allein der Empfang der Spannier war von Seiten der Algie. ver hochst unfreundlich; diesen leztern träumte schon lange etwas von dem Besuch der ihnen zugedacht war; wie dan die Spannier selbsten turz vor Auslauf der Flotte noch einen algierischen Spion ertap. ten, ben dem man eine richtige Verzeichnuß aller Schiffe, der Mannschaft, und der Kanonen, so ben dieser Unternehmung sollten gebraucht werden, fand. Die Algierer hatten also Zeit sich in guten Verthei. digungskand zu stellen. Sie brachten eine ungeheure, und den Spaniern weit überlegene Urmee zusamen, und die Ruften wurden überall mit einem guten Retranchement und ungählichen Kanonen verwahret, verschiedene Christen, aus allerhand Nationen, thas ten ben den Barbaren, als Frenwillige, Ingenieurs. Artillerie . und andere Officiersdienste. Die Spanier selbsten vertrauten zuviel auf die Tapferkeit ihrer Truppen, und auf den Vorzug ihres Seewesens. Die von dem marokanischen Kanser unlängst verge. bens unternommene Belagerung einiger spanischen Besazungen in Africa, hatte dieses folge Vertranen der Spannier noch vermehret; allein der Ausgang gereichet feineswegs zu ihrem Rubin. Die Attaque auf die Algierer lief endlich nach einer 22stundigen grausamen Riedermezlung, unglutlich für die Span. nier ab, daß sich die ans Land gestiegene Truppen, mit genauer Roth, und erst nach einem sehr farten Verlurst wieder in ihre Schiffe retten konten; Die spannische Flotte selber legte ben dieser Gergenheit schlechte Ehre ein, und war froh daß sie je eher je lieber die spannische Rusten wieder erreichen konten. hatten nicht zwen toskanische Fregatten, welche als Frenwillige dieser spannischen Unternehmung benges wohnet, sich so ungemein braf gehalten, so waren wenig von denen gelandeten Spaniern in ihre Schiffe surukgekommen. Man kan fich vorstellen, wie diese to unglutlich abgelaufene Expedition der Spannier, die ohnedem stolze Barbaren, noch mehr musse auf. geblasen haben.

Engeland liefert uns wenig erfreuliche Nachrichten; aussertdem Tod der unglüklichen jungen dahnischen Königin Caroline Mathildis, die von denen hanoverischen Unterthanen, ben welchen sie seit ihrer traurigen Tresung von ihrem Königsschen Gemahl, ihr Leben in Stille, und Ausübung aller wahrhaft königlichen Tugenden, zugebracht hatte, herzstiglich betrauret wurde, hören wir von dieser sonst so glükfeligen und mächtigen Insel nichts als Unruhen, und eine sortgesetze Beschreibung des kläglichen Hausesstreits zwischen Mutter und Tochter, welche eine empfindsame, voraus republicanische Seele, nicht ohne Schmerzen lesen kan.

Schweden findet ben seinem izigen recht våtterlich gesinnten Könige, der sich alle Tage durch neue, tugendhafte, und grosse Handlungen, die Liebe seines Volks immer mehr zu eigen macht, noch keine Urssache, die unlängst abgeschafte Regierungssorm zurükzuwünstehen.

Tod des romischen Pabstes.

Italien trauret hingegen billig über den so uner warteten, allemal aber allzufrühzeitigen, Tod des in aller Absicht groffen, und unvergeflichen Pabstes, Clemens des XIVien. Seine Krankheit war eine Art der tiefsten Schwermuth, welche iedoch gewiß nicht die häufigen über ihn ausgesprochene Todes. prophezenungen verursacht haben. Seine Heiligkeit ließen schon seit einiger Zeit wenig Leute mehr vor fich, auffer dem Pater Bontempi. Um 8ten Berbft. monat begab sich ber Pabst noch in Begleitung von 21 Cardinalen nach der Kirche S. Maria del Popolo, befand sich aber so übel ben seiner Heimkunft, baß er aus der Kutsche gehoben, und in sein Zimmer getra. gen werden mußte. Den 17ten gieng er noch in feine geheime Kapelle zur Messe, am i gten aber kam das Fieber sehr heftig zurük, dren Aderlässen hintereinander halfen nichts, den 20ten wurde er mit al. len Sacramenten versehen, und endigte endlich sein, seit etwas Zeits, unter vielen Wiedersprüchen und Unruhen geführtes Leben, den 22ten gegen Anbruch des Tages, in einem Alter von 69 Jahren, weniger 30 Tage; nachdem er 5 Jahr, 4 Monat und 3 Tage, das Haupt seiner Kirche gewesen war. Nach einem, einige Monat lang gehaltenen Conclave, geschahe endlich den 15ten Febr. 1775. die

Erwäh=

Erwählung des Cardinal Braschizum römischen Pabst.

Es ist dieser Herr erst 58 Jahr alt, und hieße vor der Erwählung Johann Angelus Braschi, er ist aus einer alten adelichen Familie aus Cesena, in dem Rirchenstaate, gebürtig. Unter Benedict den XIV. kam er zuerst nach Rom, wurde von dem damatigen Cardinal. Dechant Susso zu einem Auditor, und vom Pabste darauf zum geheimen Kämmerling und Canonicus der Pererstirche gemacht, erhielt endlich unter Elemens XIII. die Stelle eines Pähflichen Auditors und Kammerlings, und baid hernach die Würde eines General. Schazmeisters, welche er auch unter Clemens XIV. rühmlich verwaltete. Dieser erhob ihn 1773. den 26ten April zum Cardinal. Der neue Pabst hat den Namen Bius der VIte angenomen.

Unglutsfälle.

Ein Pfarrer in Ungarn reisete abgewichenen Binter in einer Ralesche über Land, da stiessen 2 Bolfe auf ihn; der Pfarrer der sich auf einen solchen Kall mit scharf geladenen Gewehr versehen, schoff den er. sten der sich näherte, daß er gleich auf der Stelle blieb, worauf die andern Avhen. Der Afarrer wollte seinen besiegten mitnehmen, stieg aus, schob den Wolf in die Kalesche, den der Kutscher, der darissen stund, gar hinein ziehen sollte, allein die schon durch den Schuß etwas icheu gemachten Pferde wurden ben dem Anblik, glaublich noch mehr durch den Geruch einer solchen nahen Bestien plozlich wild, rissen mit dem Rutscher aus, und ließen den unglütlichen Pfarrer stehen, welcher von denen bald darauf zurütgetomenen Cameraden des erichoffenen Bolfs, gang. lich aufgefressen wurde.

Eine gewaltige Ueberschwemmung hatte abgewischenes Jahr die Einwohner eines Dorfes ben Manheim, dis auf die Giebel ihrer Dächer getrieben. Hier
saß eine Mengeluglükliche mit banger Furcht umgeden, und von allen Lebensnothwendigkeiten entfernet, dis es endlich ein paar kühnere wagten, auf einem erhaschten Kahn mit Lebensgefahr nach der
Gradt zu fahren, um Speise zu holen, und ihren
Brüdern Hulfe zu verschaffen. Sie klagten am
Stadtthore ihre Noth; ein Soldat der eben seinen
Sold erhalten hatte, horte die klagende, und gab ihnen das Brod das er unter dem Arm trug, und den
Sold von dem er doch einige Tage leben sollte. 33ch

sige nicht im Wasser, und werde doch in Manheim nicht verhungern, sagte er —, Der grosse Churfürst des Landes horte von den Verunglütten, und von der guten Handlung; er sorgte-für die erstere, und erhob seinen braven Krieasmann zum Feldweibel.

Hohe Alter.

Es gereichet doch imer zur Freude einiger lieben alten Leute, die ihr Lebtag nicht zu sterben verlangen, sondern immer älter werden wollen, wenn sie so eine hübsche Liste von 100jährigen Leutleins, hinten am Ende unsers Calenders erbliken. — Nun wir wolsten diesen für ihre 2 Bazen auch den Gefallen thun,

und wiederum einige berfezen.

Zu Freudenthal in dem österreichischen Schlessen starb verwichenen Winter ein Mann der 100 Jahr and 6 Wochen altwar, noch wenig Wochen vor scinem Tode jog ihn der Gouverneur zu einem gioffen Schmaus, da sich dan noch jederman an dem lieben Greiß, an seinem aufgewekten und muntern Wefen, und an seinen lustigen Erzählungen aus der Vorwelt belustigte. Er hatte immerzu guten Appetit zum Effen und Trinfen, und machte fiche jur Hauptregul, so lang man effen und trinken thut, flirbt man nicht; erst den Tag vor seinem Tode wurde er etwas unpaß, legte sich ju Bette, wo er verlangte ruhig gelassen zu werden; des andern Morgens rief er feinen Sohn, unterhielt sich mit diesem einige Stunden mit aller Gelassenheit, und vollkommener Gegenwart des Geistes. Endlich versicherte er die Umstehenden, daß er nun an die Granze gekommen sene, drehete sich ein wenig um, und verschied.

In dem Fürstenthum Walles in England starb kürzlich ein Pachter im 105ten Jahr seines Alters. Von seiner ersten Frau hatte et 30; von der zwenten 7; mit der dritten 4 Kinder erhalten. Sein jungstes Kind war 80 Jahr junger als das älteste. Bei 800 Abkömmlinge und Verwandte von ihm.

haben seine Leiche begleitet.

N. Archer, starb ohnlängst in der Grafschaft Warwit in England im 109ten Jahre seines Asters, dieser war von Natur ein ungemein starker Mann, und arbeitete bis an sein Ende frisch drauf los.

In dem Großpohlnischen Dorfe Jeseriz, starb eine Bauersfrau im 115ten Jahr ihres Allters, welche die Schwere eines Jahrhunderts so wenig fühlte, daß sie vielmehr bis an ihr End stells in der lustigsten Laune war.

Unter: